

mit dem Titel „Über die Ausbildung der Jugend in der lateinischen und griechischen Sprache“. Johannes Bonifacius war ebenfalls ein Spanier, lebte von 1538—1606. Auch von ihm wird zunächst eine ziemlich ausführliche Biographie geliefert. Dann folgen drei seiner pädagogischen Schriften, von denen die erste, betitelt „Die christliche Knabenerziehung“, die zweite betitelt „Der fruchtbringende Weise“ (pädagogische Briefe an verschiedene Personen) von ziemlichem Umfange sind. Die größere Hälfte des Buches (S. 275—560) behandelt die Person und Werke des P. Antonio Possevin. Er war geboren 1535 zu Mantua und starb nach einem ungemein thätigen Leben 1611. In der Lebensbeschreibung wird zunächst geschildert seine Thätigkeit als päpstlicher Legat, Controversist und Missionär. Aber auch als Pädagoge hat er Ausgezeichnetes geleistet. Es sei nur erwähnt, dass er der Lehrer des hl. Franz v. Sales gewesen ist. Es ist ganz erstaunlich, was dieser Mann in seinen verschiedenen Stellungen gewirkt und wie er außerdem noch Zeit gefunden hat, so umfangreiche Schriften zu verfassen. Seine Hauptwerke sind: *Bibliotheca selecta* und *Apparatus sacer*. Ersteres Werk ist eine Realencyklopädie der sämtlichen Wissenschaften des 16. Jahrhunderts. Die in der *Bibliotheca* enthaltene *cultura ingeniorum* wird in der Nebensezung mitgetheilt (S. 400—503). Dann folgt ein Vortrag Possevins, gehalten in Lucca 1589 über die *Lectüre* der *Classiker*. Den Schluss bildet ein *Sendschreiben* an den Domdechanten von Troyes über die Nothwendigkeit des katechetischen Unterrichtes. Ein Personen- und Sachregister ist beigegeben.

Das der Inhalt des 11. Bandes der Bibliothek der katholischen Pädagogik. Wir empfehlen seine *Lectüre* allen, die mit Unterricht und Erziehung der Jugend zu thun haben, auf das eindringlichste.

St. Florian.

Prof. Dr. Stephan Feichtner.

## 16) Petrus Cantor Parisiensis. Sein Leben und seine Schriften.

Ein Beitrag zur Literatur und Gelehrten geschichte des zwölften Jahrhunderts.

Auf Grund des Nachlasses von Professor Dr. Otto Schmid, bearbeitet von F. S. Gutjahr. 8°. (72 S.) Graz 1899, Verlags-Buchhandlung Styria. M. 1.80 = K 2.—.

Mit dem Gedanken, eine Monographie des gelehrten Petrus Cantor abzufassen, sowie seine, mit Ausnahme der Summa noch vollständig unedierten Schriften herauszugeben, hatte bereits Professor Dr. Otto Schmid sich lebhaft beschäftigt. Leider war es dem fleißigen Forscher nicht gegönnt, seine Arbeit zum Abschluss zu bringen. Ein viel zu früher Tod riß ihn aus regster Schaffensfreudigkeit. Es ist nur ein Werk ehrenden Andenkens gewesen, wenn sein würdiger Nachfolger, Professor Gutjahr in Graz, auf Grund der hinterlassenen Vorarbeiten zunächst das Leben und die Schriften jenes mittelalterlichen Theologen zeichnete.

Ich muss gestehen, dass mir die Gründlichkeit des Quellenforschers eine ungewöhnliche Achtung einflößte. Mit besonderer Befriedigung erfüllte mich die Auswertung auch culturgeschichtlicher Thatsachen zum vollen Verständnis der Stellung des Petrus als Cantor von Paris. Nur bedauere ich lebhaft, dass auf die eigentlichen Gründe, welche die Bestätigung der Wahl des Petrus zum Bischof von Tournai verhinderten, nicht näher eingegangen wurde. Ein Fehler mag ja sicherlich vorgeschützt worden sein, allein, wer möchte nicht alsbald aus der selbst gegen die nachfolgende Stimmung Papstes Cölestin III. gerichteten Ungültigkeits-Erklärung des Erzbischofs Wilhelm ersehen, dass hier ein dunkles Milieu hätte zur Klarheit gebracht werden sollen. — Aus der nun folgenden Untersuchung geht hervor, dass man die Notizen über Petrus in Encyklopädiën z. wird dahin korrigieren müssen, dass er Lehrer der Theologie an der Domschule zu Notre Dame, nicht aber an der Universität zu Paris war,

welche erst 1208 gegründet wurde. Auch darf man den Theologen in der Zukunft nur mehr als Diacon und nicht als Priester aufführen.

Der zweite Theil, welcher sich damit befasst, eine gedrängte Uebersicht über die reiche literarische Thätigkeit des Gelehrten zu geben, legt mir thatsächlich den innigen Wunsch ins Herz, der Herausgeber des Nachlasses möchte recht bald sich seines im Vorworte gegebenen Versprechens erinnern und weitere Veröffentlichungen folgen lassen. Er würde damit sich und seinem verstorbenen Collegen ein schönes Ehrendenkmal setzen. Dr. Hora.

- 17) **Die Universität Paderborn.** Von Josef Freisen, Dr. der Theologie und beider Rechte, Professor des Kirchenrechtes in Paderborn. Erster Theil: Quellen und Abhandlungen von 1614—1808. 8°. (247 S.) Paderborn 1898. Junfermann'sche Buchhandlung. M. 4 = K 4.80.

Obwohl die Geschichtsschreibung der deutschen Universitäten in der neueren Literatur eine sehr ansehnliche Stelle einnimmt, so kann gleichwohl nicht in Abrede gestellt werden, dass auf diesem so wichtigen Gebiete deutscher Cultur- und Geistesgeschichte noch gar manche Arbeit der Vollführung harrt.

Die vorliegende Publication soll als eine theilweise Vorarbeit gelten zu einer vollständigen Geschichte der aufgehobenen Universität Paderborn. Der Titel dieses ersten Theiles verspricht jedoch zuviel, wenn er auch Abhandlungen ankündigt, welche überhaupt nicht im Buche zu finden sind. Vielmehr lässt der Verfasser den einzelnen Abschnitten kurze, allerdings hinreichende Einleitungen vorausgehen, welche auch nur als solche am Titel ausgewiesen sein sollten.

Der Herausgeber hat diese Quellen großentheils in der bibliotheca Theodoriania zu Paderborn gesammelt. Aber auch in der Paderborner Ordinariats-Registratur fanden sich einzelne Documente, welche auf die Geschichte der Universität Bezug haben. Um der Quellenpublication eine abgerundete Form zu geben, faud Freisen es für gut, auch anderswo schon edierte Quellenstücke mit aufzunehmen. So z. B. die Statuta gen. nach Pachlers ratio stud. Mon. Germ. Bd. IX. vol. III. 1890, pag. 194 sqq., sowie die Urkunde Nr. 2 in Abschnitt XV aus Richters Abhandlung über die Jesuitenkirche. Kann man zu solchem Vorgehen mit Bezug auf den Zweck der Arbeit immer noch unbedenklich seine Zustimmung geben, so scheint diese kaum mehr am Platze dort, wo der Verfasser, wenn auch in bester Absicht (Vorwort pag. V), die nicht weniger als 19 Seiten umfassende päpstliche Aufhebungsbulle vom 21. Juli 1773 zum Abdruck bringt. Derlei Texte kaum man ja jederzeit in kleineren Quellensammlungen wie von Mirbt zur Hand haben. Doch verschwindet diese Bemerkung hinter der wertvollen Thatache, dass wir in der Publication so viele willkommene Nachrichten über den einstigen Stand der alten Paderborner Universität empfangen. Hoffentlich wird uns in nicht zu ferner Zeit eine gründliche und umfangreiche Geschichte dieser Bildungsstätte vorliegen.

Dr. Hora.

- 18) **Monita secreta.** Die geheimen Instructionen der Jesuiten, verglichen mit den amtlichen Quellen des Ordens von Johannes B. Neiber, S. J. (82 S.) Augsburg 1902, Mich. Seitg. 90 Pfsg. = K 1.08.

Fast 300 Jahre sind es, seitdem die Schrift „Monita secreta“ (= Geheiminstructionen des Jesuitenordens) zum erstenmal (1614) von einem ausgestoßenen Jesuiten, Hieron. Zahorowski, in Krakau ohne Angabe des Verfassers und mit falschem Druckort und falscher Jahreszahl herausgegeben